

Wilhelm Hamm  
(Ps. *Philipp Emrich*)

## Tafelrunde

(1869)

[*Auszug: der erste Teil*]

### I.

Harun ist es, der Kalife,  
Der um den ovalen Tisch  
Jeden Abend neu versammelt  
Seiner Freunde bunt Gemisch.

5

Wenn vollzählig sich die Runde  
Schließet lückenlos und dicht,  
Ueberläuft ein leises Schmunzeln  
Sein weißbärtiges Gesicht.

10

Und je köstlicher vor ihnen  
In den Kelchen perlt der Saft,  
Um so lieber giebt Gedanken  
Er Erlösung aus der Haft.

15

Denn gar schweigsam ist der Alte:  
Zunge heißt das schlimmste Glied —  
Davon weiß aus vorigen Zeiten  
Er zu sagen manch ein Lied.

20                   Aber nur in trauten Stunden  
                      Oeffnet er die Pforte weit  
                      Und berichtet von den Kämpfen  
                      Schmerzlicher Vergangenheit.

                      Auch nicht theil am Divan nimmt er,  
                      Abseits sitzt er, ganz allein;  
                      Tropfenweis schlürft mit Behagen  
                      Er den rothbeflaggten Wein,

25                   Der in unbekannten Thälern  
                      Wächst des Landes Farsistan —  
                      Wer ihn je gekostet, denket  
                      Grimmig lebenslang daran.

                      Selten blitzt sein graues Auge,  
30                   Graubesäumt, von unten auf  
                      Ueber seiner Gastgenossen  
                      Lebenskundigen, lustigen Hauf.

                      Nur wenn Einer oder Andrer  
                      Sich ergeht in schalem Witz,  
35                   Wirft darein er niederschmetternd  
                      Eines kernigen Zornworts Blitz.

                      Sonst scheint achtlos der Kalife,  
                      Rühret weder Hand noch Fuß —  
                      Höchstens, daß er Angekommenen  
40                   Fürstlich zunickt seinen Gruß,

                      Oder, wenn ein Gast zum Oeftern  
                      Nach geleertem Becher greift,  
                      Er der unglückseligen Slaven  
                      Einen her zum Dienste pfeift.

45                   Aber, wann mit schwarzen Flügeln  
Niedersank die Dämmerung,  
Hebt sich plötzlich von dem Kissen  
Harun auf mit Jugendschwung.

50                   Denn gekommen ist die Stunde,  
Die sein bestes Thun gebiert,  
Wo der Herrscher in das volle  
Leben greift, das er regiert.

55                   Bagdad, doppelstromumgürtet,  
Aller Städte schönste Stadt —  
Dir verfällt, wer deines Zaubers  
Becher je gekostet hat.

60                   Aus der grüngewirkten Ebene,  
Blinkst du, Weltenmittelpunkt,  
Wie der Demantberg des Lichtes  
Im Smaragdenkranze prunkt.

Leider, daß auch tiefer Schatten  
Sich gesellt zum reichsten Licht,  
Aus den üppigen Blumenbeeten  
Gern hervor die Natter sticht!

65                   Schaun will er mit eignen Augen,  
Wo das Uebel breit sich macht,  
Ob es wahr ist, daß die Tugend  
Leidet und das Laster lacht;

70                   Ob gerecht der Kadi richtet  
Und der Kaufmann redlich wägt;  
Wie zu tausendfältigem Wechsel  
Sich das Volk schlägt und verträgt.

- 75 Drum mit unscheinbarem Turban  
Und vermummt im Kaftan tief  
Jeden Abend so durchwandelt  
Bagdads Gassen der Kalif.
- 80 Er erspäht den Kreis-Effendi,  
Der im Dunkeln munkelnd schleicht;  
Kennt bei Namen jedes Dirnchen,  
Welches feine Knöchel zeigt;
- 85 Spricht dem rauhen Lastenträger  
In des Volkes eigenem Laut;  
Füllt dem hungernden Kawassen  
Den Tschibuk mit seinem Kraut.
- 90 Daß höchst ungerecht vertheilt sind,  
So das Wasser, wie der Wein,  
Wenig Uebel noch geheilt sind,  
Kaum erkannt — das sieht er ein.
- 95 Auf die Galerie des Divans,  
Der die Väter eint der Stadt,  
Steigt er mutig aber kehret  
Abwärts bald, der Reden satt.
- Blickt der kecken Schwefelbande,  
Die der Unschuld Fallen legt,  
Lauscht, wie beim Gezirp der Guzla,  
Sich des Söllers Vorhang regt;
- 100 Blickt nach prunkender Araba,  
Die des Wechslers Harem führt;  
Rügt den unterlassenen Kniefall,  
Der dem Defterdar gebührt;

Tritt nach abgezogenen Sohlen  
Leisen Schritts in die Moschee,  
Hört des Muftis heiseres Schnauben  
Ob der Zeitverderbniß Weh.

105           Aber, wenn Der von der Kanzel  
Niedersteigt, so biegt er aus  
In die Raki-Schenkspelunke  
Oder in das Freudenhaus.

110           Daß in Hütten und Palästen  
Viel noch faul, trotz äußerem Schein,  
Würdigt er und spricht sein Trostwort:  
Tugend wohnet nur im Wein!

115           Hat er dann den Gang beendet  
Durch der Straßen Lust und Ach,  
Tritt er wieder, neugeboren,  
In das gastliche Gemach,

120           Wo die Freunde seiner warten  
Eng gereiht mit Ungeduld,  
Denn sie wissen, jetzt ergießt sich  
Ueber sie des Herrschers Huld.

Nun, seit er der Pflicht genüget  
Und regiert nach seinem Sinn,  
Wird, was er erlebt, erforschet,  
Auch den Anderen Gewinn.

125           Witzesworte, Schwänke fliegen  
Mit den Pfropfen hoch empor,  
Metaphysische Sentenzen  
Kitzeln zwischenein das Ohr,

130                   Dichtkunst, Politik, Aesthetik,  
                      Sprudeln ihre Fluten frisch  
                      Mit den Wogen duftigen Weines  
                      Ueber den ovalen Tisch,

                      Bis zuletzt verbleicht im Nebel  
                      Selbst des Wirtes Majestät:  
135                   Nieder mit Autoritäten,  
                      Wir nur sind Autorität!

Textnachweis:

Philipp Emrich, *Gedichte*, Leipzig 1869, S. 54–60.

*Nicht aufgenommen in Hamms Gedichtsammlung, die um die Mitte der 1870er Jahre erschienen ist.*